



Director Christof Mauch with Deputy Director Dirk Schumann. Photo by Jim McLean.

EINLEITUNG

„Je mehr sich die Dinge ändern, desto mehr bleiben sie sich gleich“ heißt ein Sprichwort. Das Deutsche Historische Institut Washington, DC, hat sicherlich seit seiner Gründung im November 1987 viele Veränderungen erfahren. Mitarbeiter sind gekommen und gegangen. Forschungsprojekte sind abgeschlossen worden. Neue Programme sind beständig zur Bandbreite der Aktivitäten des Instituts hinzugefügt worden. Etwas, das sich nicht verändert hat, ist seine grundlegende Aufgabe: Forschung zu fördern und den transatlantischen akademischen Dialog zu stärken. Diese Zusammenfassung von Programmen und Aktivitäten dokumentiert sowohl den ständigen Wandel in der täglichen Arbeit des DHI in den Jahren 2003–2007 als auch sein kontinuierliches Engagement im Dienst der internationalen Gemeinschaft von Historikerinnen und Historikern.¹

Der Großteil des durch diesen Bericht abgedeckten Zeitraums fällt in die Amtszeit Christof Mauchs als Direktor des DHI. Einer der Schwerpunkte des DHI-Forschungsprogramms unter Christof Mauch war die Umweltgeschichte. Die Konferenzen, Workshops und Forschungsprojekte des DHI in diesem Bereich waren zumeist international in ihrer Bandbreite und vergleichend in ihrem Ansatz und bauten so auf der langjährigen Beschäftigung des DHI mit vergleichender und transatlantischer Geschichte auf. Mit einigen der Projekte betrat das DHI völliges Neuland: die Konferenz „Tiere in der Geschichte“, die wir in Zusammenarbeit mit der Universität Köln organisiert haben, ist hier vielleicht das bedeutendste Beispiel. Andere Projekte, besonders unsere Konferenz „Die Umweltgeschichte des Kalten Krieges“, eröffneten neue Perspektiven auf Themen, die für das DHI seit langem von Interesse sind. Natürlich war die Umweltgeschichte nur einer von mehreren Forschungsschwerpunkten in den zurückliegenden fünf Jahren. Die deutsche und amerikanische Geschichte und ihre zahlreichen Berührungspunkte bleiben zentral für die Arbeit des DHI, wie der folgende Bericht ausführlich zeigt.

Das Engagement des DHI für deutsche, amerikanische und transatlantische Geschichte wird wohl am besten durch seine Stipendien und Programme für Historikerinnen und Historiker am Anfang ihrer Laufbahn deutlich. In den letzten Jahren haben wir etwa 25 Stipendien pro

¹ Die Publikation, *The German Historical Institute: A Summary of Programs and Activities* (Washington, DC, 2003), gibt einen Überblick über die ersten fünfzehn Jahre des Instituts und ist auch auf der Webseite erhältlich (www.ghi-dc.org/summary).

Jahr an DoktorandInnen und HabilitandInnen für die Recherche in amerikanischen Archiven vergeben. Dank der Großzügigkeit mehrerer Stiftungen waren wir in der Lage, unsere Nachwuchsprogramme während der letzten fünf Jahre auszuweiten. Von 2004–2006 machte es uns beispielsweise die Ebelin und Gerd Bucorius ZEIT-Stiftung möglich, unser seit langem bestehendes Sommerseminar in Paläografie und Archivkunde für amerikanische DoktorandInnen der deutschen Geschichte durch ein ähnliches Programm für deutsche Studierende der amerikanischen Geschichte zu ergänzen, und die Breuninger-Stiftung finanzierte ein einjähriges Stipendium für Umweltgeschichte.

Als der vorige *Summary of Programs and Activities*, der die ersten fünfzehn Jahre des DHI abdeckte, erschien, hatte die Arbeit an dem zweifellos ehrgeizigsten Projekt, welches das Institut je unternommen hat, die Webseite Deutsche Geschichte in Dokumenten und Bildern (DGDB), gerade erst begonnen. DGDB, ein Projekt, das großzügig von der Max Kade-Stiftung gefördert wird, ermöglicht Studierenden, Lehrkräften und allen, die an der Vergangenheit Deutschlands interessiert sind, kostenlosen Zugang zu einer erstaunlichen Bandbreite an Quellenmaterial. Die Dokumente werden auf Deutsch mit englischen Übersetzungen dargestellt, und die erklärenden Materialien stehen ebenfalls in beiden Sprachen zur Verfügung. Bis jetzt wurden etwa 800 Texte und 1.000 Bilddokumente wie Fotografien, Drucke, politische Karikaturen und Landkarten auf die DGDB-Webseite gestellt. Sie ist konkurrenzlos in dem Material, das sie für englischsprachige und natürlich auch für deutschsprachige Studierende der deutschen Geschichte bietet, und dieses Material wird mit jedem Tag reichhaltiger.

Die DGDB-Webseite, die weltweit zugänglich ist, hat die Reichweite des DHI erheblich über die akademischen Kreise Deutschlands und der Vereinigten Staaten hinaus erweitert. In kleinerem Maßstab dienen die öffentlichen Veranstaltungen, die wir in Washington organisieren, ebenfalls einem Publikum, das nicht auf die historische Profession beschränkt ist. Das DHI organisiert Vorträge, Podiumsdiskussionen und Ausstellungen in der Überzeugung, dass durch akademische Forschung gewonnene Erkenntnisse an eine breitere Öffentlichkeit vermittelt werden können und sollten. In den letzten fünf Jahren stieg die Zahl jener öffentlichen Programme, die wir in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen unternommen haben oder die durch großzügige Förderung von außen ermöglicht wurden, merklich an. Die Veranstaltungen, die wir gemeinsam mit dem hiesigen Goethe-Institut und der Kulturabteilung der Deutschen Botschaft organisiert haben, waren besonders erfolgreich darin, unseren Publikumskreis zu erweitern. Unsere jährliche *Gerd Bucorius Lecture*, die von der Ebelin und Gerd Bucorius ZEIT-Stiftung gesponsert wird, und

das *German Unification Symposium*, anfangs von E.ON Nordamerika und nun von der Hertie-Stiftung gefördert, haben über die letzten fünf Jahre ein stetig wachsendes Publikum angezogen. Diese Vortragsreihen ermöglichen es dem DHI, führende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und solche, die zeithistorische Debatten prägen, nach Washington zu bringen. Selbst in einer Stadt mit einem solch reichhaltigen kulturellen Angebot wie Washington ragen diese beiden Veranstaltungen heraus.

Die Bestandsaufnahme der Aktivitäten des DHI gibt Gelegenheit zum Dank. Dieser Dank gilt in erster Linie dem deutschen Bundesministerium für Bildung und Forschung, das die Arbeit des DHI Washington und zahlreichen weiterer Deutschen Historischen Institute weltweit, seit 2002 zusammengefasst in der Stiftung Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland (DGIA), finanziell möglich macht. Wie dieser Überblick zeigt, erfolgt ein großer Teil unserer Arbeit in Partnerschaft mit anderen Institutionen und Organisationen. Ohne die Kooperation vieler Universitäten und Forschungsinstitute, ohne die finanziellen und ideellen Beiträge unserer Förderer und ohne die unschätzbare Unterstützung der *Friends of the German Historical Institute* hätten wir eine solche Bandbreite an akademischen Programmen und öffentlichen Veranstaltungen, wie wir sie in den Jahren 2003–2007 gesehen haben, schlichtweg nicht durchführen können. Ihnen allen gilt mein Dank. Dieser Bericht über jene fünf Jahre stellt einen Tribut an meinen Vorgänger Christof Mauch und das gesamte Personal des DHI dar. Christof Mauchs Neugier, Energie und Kreativität waren für uns alle, die wir das Vergnügen hatten, am DHI mit ihm zu arbeiten, eine Inspiration. Ich möchte ihm und allen meinen Kolleginnen und Kollegen für ihre Beiträge danken, die das DHI zu der dynamischen Institution gemacht haben, die es heute ist.

Washington, DC
20. September 2007

Gisela Mettele
Kommissarische Direktorin